

KURZBERICHT

Thema	Formen der Stresskompensation und Leistungssteigerung unter Studierenden. Wiederholungsbefragung des HISBUS-Panels zur Verbreitung und Muster von Hirndoping und Medikamentenmissbrauch.
Schlüsselbegriffe	Hirndoping, Medikamentenmissbrauch, Neuro-Enhancement, Stresskompensation, Studierende, Substanzkonsum
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)
Projektleitung	Dr. Elke Middendorff
Autor(en)	Middendorff, Elke; Poskowsky, Jonas; Becker, Karsten
Beginn	01.10.2014
Ende	30.06.2015

Vorhabenbeschreibung, Arbeitsziele

Im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums hat das HIS-Institut für Hochschulforschung (HIS-HF) auf der Grundlage einer Online-Befragung des HISBUS-Panels im Dezember 2010 bundesweit repräsentative Daten zu Formen der Stresskompensation und zur Bedeutung und Verbreitung der Einnahme von leistungssteigernden und stimmungsaufhellenden Mitteln unter Studierenden erhoben und veröffentlicht. Da damit zum ersten Mal belastbare und repräsentative Daten zum studienbezogenen Substanzmissbrauch unter Studierenden erhoben worden waren, konnte die Frage nach der Entwicklung der Quote derer, die Neuro-Enhancement betreiben, nicht beantwortet werden. Ziel des vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) – der HIS-Nachfolgeinstitution – durchgeführten Projektes war es deshalb, eine Wiederholungsbefragung durchzuführen, um zu ermitteln, wie sich der studienbezogene Substanzmissbrauch innerhalb der letzten vier Jahre entwickelt hat. Zudem sollte durch die Verwendung der in einigen anderen Studien zum Einsatz kommenden Randomized Response Technique (RRT) anhand einer Unterstichprobe die mögliche Dunkelziffer leistungsbezogenen Substanzmissbrauch ermittelt werden.

Im Vergleich zur Erstbefragung wurde der Fragekatalog um einige Themen erweitert mit dem Ziel, die komplexen Bedingungen und Faktoren für einen studienbezogenen Substanzmissbrauch differenzierter zu ermitteln.

Durchführung, Methodik

Direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse der aktuellen Wiederholungsbefragung mit denen der Referenzbefragung wurde zum einen dadurch gewährleistet, dass es sich abermals um eine Befragung des HISBUS-Panels handelte, dessen Teilnehmende methodisch abgesichert über Befragungen des DZHW rekrutiert werden. Zum anderen wurden die zentralen Fragen, mit denen der Anteil Studierender, die Substanzen zur Bewältigung ihrer studienbezogenen Anforderungen einnehmen, ermittelt wird, erneut und unverändert gestellt.

Die Randomized Response Technique, die bei einer Unterstichprobe zum Einsatz kam, wurde äquivalent zum Vorgehen von Dietz et al. (2013) für das Medium der Online-Befragung adaptiert. Um Vergleichbarkeit zwischen den Ergebnissen der RRT und denjenigen der Hauptbefragung herzustellen, wurde den Befragten im Zuge der RRT eine Definition des sogenannten Hirndopings vorgelegt, die kognitiv äquivalent zu derjenigen sein sollte, die später bei der Analyse der Daten der Hauptbefragung eingesetzt wurde.

Gender Mainstreaming

Bereits die Ergebnisse der ersten HISBUS-Befragung zum Thema zeigten, dass es zwar kaum geschlechtsspezifische Unterschiede beim Anteil an Studierenden gibt, die Substanzen leistungsbezogen einnehmen, dass sich jedoch die Formen des Substanzkonsums teilweise deutlich unterscheiden. Deshalb ist das Merkmal Geschlecht wiederum eine zentrale Differenzierungslinie für die Analyse der Daten und für die Berichterstattung (Middendorff et al., 2015).

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

Insgesamt haben 14 % der Studierenden im Wintersemester 2014/15 schon einmal Substanzen eingenommen mit dem Ziel, sich die Bewältigung der studienbezogenen Anforderungen zu erleichtern (Studienzeitprävalenz).

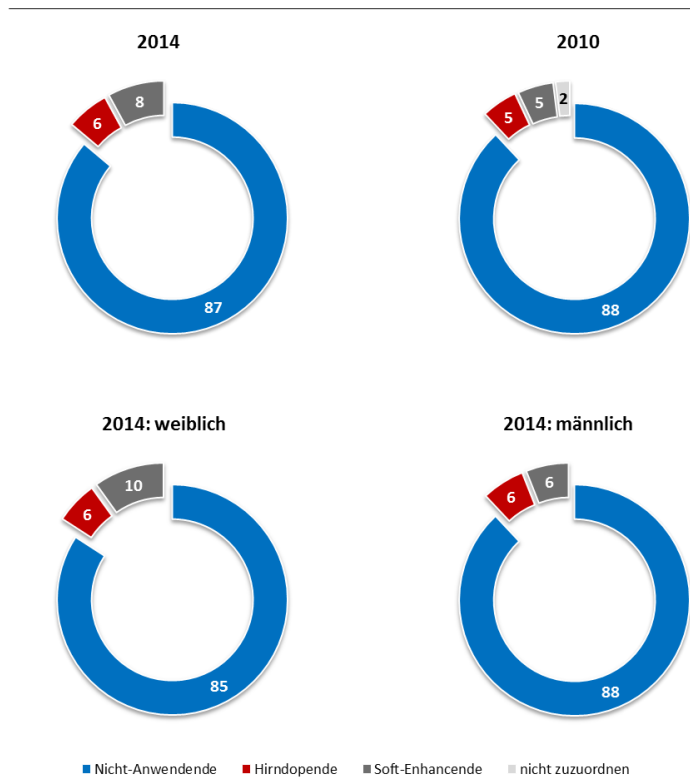
6 % der Befragten wenden hierzu verschreibungspflichtige Medikamente und/oder illegale Drogen an (Hirndoping), 8 % nehmen frei erhältliche Substanzen (z. B. Koffeintabletten, Vitaminpräparate, pflanzliche/homöopathische Substanzen; Soft-Enhancement).

Im Vergleich zum Wintersemester 2010/11 ist die Studienzeitprävalenz des leistungsbezogenen Substanzkonsums um zwei Prozentpunkte gestiegen. Der Anteil der sogenannten Hirndopenden hat auf geringem Niveau lediglich um einen Prozentpunkt zugenommen. Der Anteil der Soft-Enhancenden ist von 5 % auf 8 % gestiegen. Dies liegt allerdings auch daran, dass durch eine präzisere Erfassung der eingenommenen Substanzen eine bessere Zuordnung der Studierenden möglich wurde. Während Studenten ebenso häufig wie Studentinnen zu den Hirndopenden gehören, ist Soft-Enhancement unter Studentinnen häufiger zu beobachten als unter Studenten (10 % vs. 6 %).

Die Untersuchung der Motive des leistungsbezogenen Substanzkonsums zeigt, dass nicht das Erreichen (individueller) Ausnahmeleistungen im Vordergrund der Substanzanwendung steht, sondern der Leistungserhalt, die Sicherstellung der Fähigkeit, überhaupt eine (individuell „normale“) Leistung erbringen zu können. Als Risikofaktoren für Hirndoping haben sich insbesondere ein individuell als hoch empfundenes Stressniveau und eine geringe allgemeine Lebenszufriedenheit erwiesen. Demgegenüber ist „Soft-Enhancement“ stärker von Persönlichkeitsmerkmalen wie starker Stressempfindlichkeit, extrovertiertem Auftreten und Wettbewerbsorientierung abhängig und weniger vom akuten Stressempfinden oder der Lebenszufriedenheit. Diese Merkmale sind – zumindest teilweise – häufiger bei Frauen zu finden.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass der Missbrauch verschreibungspflichtiger Medikamente und illegaler Drogen zu Studienzwecken innerhalb der letzten vier Jahre unverändert gering geblieben ist. Für die medial suggerierten Befürchtungen, dass Hirndoping unter Studierenden zunehmend verbreitet ist, gibt es keine Evidenz.

Bild Studierende mit leistungsbezogenem Substanzkonsum – Zeitvergleich 2014 und 2010 bzw. Vergleich nach Geschlecht 2014 (in %)



Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Aufbauend auf den Ergebnissen der ersten HISBUS-Befragung zum Thema Stresskompensation und Substanzmissbrauch förderte das Bundesministerium für Gesundheit drei Modellprojekte zur „Prävention von riskantem Substanzkonsum unter Studierenden“. Der Fokus lag auf der Prävention riskanten Alkoholkonsums. Die geförderten Modellprojekte erwiesen sich als wirksam und sollen auch nach der Erprobungsphase weitergeführt werden. Die Befunde der aktuellen HISBUS-Befragung bestätigen, dass leistungsbezogener Substanzmissbrauch eine Randerscheinung ist und riskanter Missbrauch von Substanzen wie Alkohol und Nikotin aufgrund ihrer Verbreitung eine hohe Relevanz für Präventionsmaßnahmen haben.

verwendete Literatur

Dietz, P., Striegel, H., Franke, A. G., Lieb, K., Simon, P., & Ulrich, R. (2013). Randomized Response Estimates for the 12-Month Prevalence of Cognitive-Enhancing Drug Use in University Students. *Pharmacotherapy*, 33(1), 44–50.

Middendorff, E.; Poskowsky, J.; Becker, K. (2015): Formen der Stresskompensation und Leistungssteigerung bei Studierenden. Wiederholungsbefragung des HISBUS-Panels zu Verbreitung und Mustern studienbezogenen Substanzkonsum. Forum Hochschule No. 3/2015). Hannover.